



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Allan Cunningham.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Schlag' Ball, reit' auf dem Stock, zerreiß' die Fibel!
 (Da haben wir's — elf Törtchen — ihm wird übel!)
 Genieße jubelnd deiner Knabenzeit!
 Schneid' immer Fragen! unverdrossen,
 Wie auf der Weid' ein Lamm, mach' deine Poffen!
 (Er hat die Scheer', er schnippelt dir am Kleid!)
 Du süß erblühend Röschen!
 (Zur Mutter, Kind, und wisch' dein Näschen!)
 Balsamisch, reich an Melodien und —
 (Bei Gott, er bringt das Herz mir in den Mund!)
 Hell wie der Morgenstern, frisch wie der Morgen,
 (Das offne Fenster macht mir Sorgen!)
 Kühn wie der Falk, sanft wie die Taube dort,
 (Doch weißt du was, Weib — auf mein Wort,
 Ich kann nicht schreiben, schickst du ihn nicht fort!)

Allan Cunningham.

Gordon von Brackley.

Dee-abwärts kam Inveraye,
 Troziglich jagend,
 Vor Tag schon an Bradley=Thor
 Rufend und schlagend:
 „Komm, Gordon von Brackley,
 Komm, Hüter des Rains!
 Ein Schwert pocht an's Thor dir,
 Ist schärfer als deins!“

„Steh' auf nun, mein Gordon,“
Begann sein Gemahl,
„Sieh', Inveraye treibt dir
Die Kühe durch's Thal!“
„Wie kann ich, o Dame,
Wie kann ich denn gehn?
Ich habe nur Ein Schwert,
Und Inveraye zehn!“

„Mit Rocken, mit Fächer
Kommt, Mädchen, heran!
Wie reich wär' ich, hätt' ich
Gefreit einen Mann!
Steht auf, meine Mädchen,
Waffnet euch, waffnet mich!
Geh', Gordon, melk' Schafe,
Lord jezo bin ich!“

Der Gordon springt auf,
Nimmt Helm und Geschöß,
Legt die Hand an sein Schwert,
Und den Schenkel auf's Kopf.
Und wie er sie küßt,
Da muß sie es hören:
„Ein Gordon sprengt fort,
Kein Gordon wird kehren!“

Mit Schwert und mit Dolch
Ziel Inveraye's Streich,
Und der frohtapfre Gordon
Liegt blutig und bleich.

Von den Quellen des Dee
 Bis zur Mündung der Spey
 Beklagt ihn das Hochland,
 Und flucht Inveraye.

„O kamt ihr nach Brackley?
 Doch redet mir wahr:
 Beweint ihn die Wittwe,
 Zerrauft sie ihr Haar?“
 „Wohl kam ich nach Brackley,
 Doch sah ich kein Leid,
 Nur Schmausen, nur Tanzen,
 Und lustige Zeit.

„Wie ein Bräutchen die Dame,
 So lachend, so frisch;
 Wie ein Bräutigam Inveraye
 Nächst ihr am Tisch.
 Sie gab ihm Bankett,
 Wie kein Lord es erlebt,
 Ob das Blut ihres Herrn
 Auch sein Schwert noch umflebt.“

In Hütt' und in Halle
 Ist Jammer und Noth
 Um den frohtapfern Gordon,
 Der hin ist und todt.
 Dem Feld kehrt die Blume,
 Die Knospe dem Flieder,
 Doch die Guten, die Tapfern,
 Sie kommen nicht wieder.

Der Geächtele.

Geht, sucht in der Waldschlucht,
 Wo Bäche sich jagen;
 Geht, sucht auf dem Hügel,
 Wo Brachvögel klagen;
 Geht, sucht, wo die Sterne
 Die Wildbahn bescheinen —
 Da könnt ihr ihn finden,
 Den Einen, den Meinen.

Sie suchten im Felsthal —
 Längst war er gegangen;
 Sie suchten am Berge,
 Im Farrnkraut, dem langen;
 Sie suchten, sie jagten,
 Mein Treulieb zu finden,
 Mit eiserner Kett' ihn
 Zu fesseln, zu binden.

Den Berg sollst du haben,
 Den Falken umfliegen,
 Entdeckst du die Höhl' uns,
 Darin er mag liegen —
 Und ob ihr ganz Schottland
 Zum Erbe mir brächtet:
 Mehr gilt mir Ein Lächeln
 Des Manns, den ihr ächtet!

Mit Brot und mit Früchten
 Den Sichern erquickt' ich;
 An's Herz, an die Lippen
 Den Flüchtigen drückt' ich.

Ich warn' euch — bleibt fort, wo
 Sein Zorn mit euch rechtet;
 Denn scharf trifft die Klinge
 Des Manns, den ihr ächtet!

Sie wandten die Kofse,
 Sie flogen, sie stoben,
 Von Mädchen, von Frauen
 Ward Wehruf erhoben.
 Doch tief in der Waldschlucht,
 Die Ranken umflechten,
 Da herz' ich, da küß' ich
 Den Mann, den sie ächten.

Carlisle-Chor.

Weiß war die Ros' auf seinem Hut,
 Als seinen Plaid er um mich schlug;
 Die Rechte, die mir Treue schwur,
 O, wie sie kühn das Banner trug!
 Sein lang lang Haar in Strängen gelb
 Floß um sein Antlitz roth und muthig;
 Nun fließt es über Carlisle-Thor
 In nassen Ringeln, schmutzig, blutig.

Meines Vaters Blut steht auf dem Klee,
 Meines Bruders in der Winde Glocken;
 Meines Liebsten färbt die weiße Ros' —
 Das gibt ein Kranz für meine Locken!

Als ich zuerst nach Carlisle kam,
 Nie schien ein Ort so froh, so wonnig;
 Die weiße Rose prunkt' am Wall,
 Das Distelbanner strahlte sonnig.
 Als wieder ich nach Carlisle kam,
 O traurig schien die Stadt und trübe;
 Die Greise kamen weinend her:
 „O Mädchen, sucht ihr eure Liebe?“

Zwei Tropfen Blut stehn mir im Haar,
 Ein Tropfen zwischen meinen Brüsten;
 Nun kämm' und wasch' ich keines mehr,
 Hinsig' ich bei den Blutgerüsten.
 Weh', Wehe nun der Grausamkeit,
 Weh' nun der Hand und ew'ge Schande,
 Die schwelgt in unserm besten Blut,
 Und junge Wittwen macht im Lande!

Das Mädchen von Inverness.

Ein Mädchen lebt' in Inverness,
 Die war der Stolz der ganzen Stadt,
 Froh wie die Lerche, die dem Nest
 Erst eben sich entschwungen hat.
 Bei Tanz und Predigt — Jung und Alt
 Hat sie in sich verliebt gemacht;
 Der Frohen Fröhlichste war sie
 Auf Markt und Allerheil'gennacht.

Und als ich kam nach Inverness,
 Die liebe Sommersonne sank,
 Da sah ich sie, wie durch die Stadt
 Sie grüßend ging mit leichtem Gang.

Die Greise standen vor der Thür,
Die alten Frauen weinten nur:
„Der schmuckste Bursch von Inverness
Liegt todt nun auf Culloden's Flur!“

Sie rauft' ihr goldnes Schläfenhaar,
Sie wischt' ihr Aug', und schrie dabei:
„Meinen Vater haben sie geköpft,
Erschossen meine Brüder drei!
Mehr, dacht' ich, trüge keine Brust;
Mehr, dacht' ich, weinte kein Gesicht;
Doch Eines Fall bricht mir das Herz,
Ein Liebrer war auf Erden nicht!

„Erst gestern Abend traf er mich,
Gab mir zum Pfande Ring und Stein;
Nun nahm der Krieg ihn in den Arm,
D nimmer mehr zu denken mein!
Die Waldblum sei mein Bett hinfort,
Mein Essen sei die wilde Beer',
Der Laubfall decke kalt mich zu,
Und wecken soll mich keiner mehr.“

D weint, o weint, ihr Schottenfraun;
D weint euch blind bei solchem Leid!
Nur nackte Leichen mögt ihr sehn
Kundum auf fünfzig Meilen weit!
D lustig ist der junge Lenz —
Der Baum wird grün, die Luft wird lau;
Doch Welch ein Lenz weckt die nur auf,
Die sanken auf Culloden's Au?

D schwer herab hing Gottes Hand —
Schwer Allen, nur den Sündern nicht!
Die Guten warf sie in den Staub,
Und hob empor den Bösewicht.

Doch so spricht Gott: „Ein Tag wird sein,
Da werden meine Wege klar;
Dann liegt im Staube der Tyrann,
Und hoch ersteht, wer niedrig war!“

Im deutschen Niederland.

Ich fuhr längs Jura's Inselstrand,
Ich fuhr durch's öde Meer;
Da hört' ich eine Stimme süß
Und leis. vom Ufer her.
Ein Kind an ihrer hangen Brust,
Das andre an der Hand,
Beklagt' ein Weib den blut'gen Krieg
Im deutschen Niederland.

O Wehe diesem bösen Krieg,
Daß immer er begann;
Er segte von der Insel uns
Manch schmucken, kühnen Mann.
Erst hat er meine Brüder mir,
Dann meinen Schatz entwandt:
Weh', Wehe dem verruchten Krieg
Im deutschen Niederland!

Ich sah, wie er von dannen fuhr
Weit, weit in's Meer hinein;
Die Feinde kamen an's Gestad
In blanken, starren Reihn.
Die Pferde sprangen in die Fluth,
Das Ufer stand in Brand,
Doch Nichts hielt meinen Schatz zurück
Vom deutschen Niederland.

O sagt, ihr Mädchen, saht ihr ihn
 Wie Schwert und Kugellauf,
 Die Wange roth, die Mütze blau,
 Und hoch die Feder drauf?
 Das Auge zorn- und feuevroll
 (Ich hab' es mild gefannt!) —
 Das ist der Bursche, der mich liebt
 Im deutschen Niederland!

Wo immer auch die Zimbel tönt,
 Die Zither, die Schalmel —
 Wo immer die Trompete ras't
 Und wiehernd Rossgeschrei:
 Im Kriegsgelümmel, bei'm Gelag
 Gleich tapfer hält er Stand,
 Der Bursch der mich am liebsten hat
 Im deutschen Niederland.

Wenn stumm und öd das Wasser liegt,
 Dann sitz' ich auf der Höh',
 Und mein', ich sah' des Liebsten Schiff
 Wohl zwischen Luft und See.
 Ein Kind an meiner bängen Brust,
 Das andre an der Hand,
 Härm' ich um meinen Krieger mich
 Im deutschen Niederland.

Ein Segel naß, 'ne frische See.

Ein Segel naß, 'ne frische See,
 Ein Wind, der paßt und faßt,
 Der breit die weiße Leinwand füllt,
 Und beugt den tapfern Mast;
 Und beugt den tapfern Mast, hurrah!
 Derweil mit freiem Flug
 Das gute Schiff von dannen schießt,
 Alt-England hinter'm Bug.

Ein Dämchen sprach: „O nur ein Wehn!
 Ein Lüftchen weich und mild!“
 Mir aber gebt der Bö Geschnarch
 Und Wellen hoch und wild;
 Und Wellen hoch und wild, hurrah!
 Die Barke hecht und schier —
 Die Wassermwelt ist unser Haus,
 Und lust'ge Kerls sind wir.

Die Wolke dort hat Brand und Blitz,
 Der Mond hat Sturm gebräut;
 Und horcht, ihr Jungens, die Musik!
 Der Wind erhebt sich laut;
 Der Wind erhebt sich laut, hurrah!
 Der Blitz flammt durch die Bö —
 Die hohle Eich' ist unser Schloß,
 Und unser Erb' die See!
